

kaiserzeitlichen Immunität als gestaffelter, steuerlicher Exemption wurde von den Merowingern übernommen. – Franz STAAB, *Les royaumes francs au V<sup>e</sup> siècle* (S. 539–566), bezieht die spärlichen Zeugnisse einer fränkischen und alemanischen Präsenz links des Rheins allein auf die Militärstationen, die noch unter römischer Verwaltung standen, und datiert eine eigentliche Landnahme erst in die Zeit um 500 oder kurz davor. – Laurent VERSLYPE, *L'occupation mérovingienne aux confins de l'Austrasie et de la Neustrie septentrionales et l'image archéologique des aristocraties* (S. 567–604), reflektiert über die Aussagekraft von Waffenbeigaben, Trachtbestandteilen und Grabsitten sowie von ländlichen und städtischen Siedlungen und weist auf den ambivalenten Charakter ihres Symbolgehaltes hin. – Im Gegensatz zu E. Magnou-Nortier betrachtet Harald SIEMS, *La vie économique des Francs d'après la lex salica* (S. 607–629), den 65-Titel-Text der *Lex salica* als partiellen Ausdruck der bäuerlichen Lebensformen der Franken zwischen Loire und Rhein. – René NOËL, *Deux grandes forêts du nord de la Gaule franque: la Silua Arduenna et la Carbonaria* (S. 631–668), konfrontiert die Schriftzeugnisse und die archäologischen Zeugnisse (Pollenanalyse) zur Ausdehnung und Nutzung der beiden großen Waldbezirke der Ardennen und des Kohlenwaldes. – Lellia CRACCO RUGGINI, *Les généraux francs aux IV<sup>e</sup>–V<sup>e</sup> siècles et leurs groupes aristocratiques* (S. 673–688), kann mit Hilfe der „Prosopography of Later Roman Empire“ die Stellung und Funktion der seit dem 4. Jh. in römischem Dienst stehenden fränkischen Großen und ihre sehr weit gehende individuelle Assimilation untersuchen. – Als einen späten Nachfolger dieser römischen Generäle fränkischer Herkunft betrachtet Bernard S. BACHRACH, *Quelques observations sur la composition et les caractéristiques des armées de Clovis* (S. 689–703), auch Chlodwig und die ihm unterstehenden *Franci* als Militärkolonisten, deren Ländereien (*terrae salicae*) der römischen Militärgesetzgebung unterworfen waren, daher die Unmöglichkeit einer weiblichen Erbfolge (LSal 59). – Olivier GUILLOT, *Clovis «Auguste», vecteur des conceptions romano-chrétiennes* (S. 705–736), beschreibt den Aufstieg Chlodwigs vom rex, d. h. dem Gebietskönig in der Belgica II<sup>a</sup>, nicht rex Francorum, über den princeps, zum quasi-augustus. – Salvatore PRICOCO, *Cassiodore et le conflit franco-wisigothique, rhétorique et histoire* (S. 739–751), interpretiert die fünf von Cassiodor verfaßten Theoderich-Briefe (Variae 2, 41; 3, 1–4), geschrieben kurz vor dem Ausbruch des fränkisch-westgotischen Krieges 507. – Cécile MORRISSON beschreibt „Les insignes du pouvoir impérial au V<sup>e</sup> et au VI<sup>e</sup> siècle“ (S. 753–767) und vergleicht sie mit den Herrschaftszeichen, welche die oströmischen Kaiser den fremden Königen und Fürsten verliehen haben. – Jean LAFAURIE, *Monnaies frappées en Gaule à l'époque de Clovis* (S. 769–801), untersucht die von der Trierer Münzstätte ausgehenden fränkischen Silberprägungen, sodann die in den letzten beiden Jahrzehnten Chlodwigs einsetzende fränkische Goldmünzprägung, wobei die Buchstaben auf den Münzen den Münzort bezeichnen, zumeist Bischofsstädte. – Nach Hubert LE BOURDELLÈS, *L'anthroponymie dans la famille de Clovis* (S. 805–815), drückt die Namengebung der Merowinger die dynastische Zugehörigkeit und eine kriegerische Mentalität aus, nicht hingegen heidnisch-religiöse Vorstellungen. – Eugen EWIG, *Le mythe troyen et l'histoire des Francs* (S. 817–847), betont die Unabhängigkeit der Troja-Überlieferungen bei Fredegar und im *Liber historiae Francorum*, zeigt, daß Gregor von Tours die Troja-Tradition gekannt haben muß, und geht den verschiedenen historischen, topogra-